

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. in C.A. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inserat-Aufgabe spätestens Mittags 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 37.

Altenstaig, Donnerstag den 27. März.

1884.

Einladung zur Bestellungen-Erneuerung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir das Abonnement pro II. Quartal 1884 auf das Blatt „Aus den Tannen“ recht bald bei den betr. Postämtern, Post-Expeditionen, Postboten, Agenten etc. erneuern zu wollen, um keine Unterbrechung in der regelmäßigen Lieferung unseres Blattes eintreten zu lassen.

Altenstaig.

Die Expedition.

Bei der am 11./13. Febr. und am 11./13. März abgehaltenen niederen Postdienstprüfung ist u. A. für befähigt erkannt worden: Speer, Gottf., von Mindersbach.

Uebertragen: die 2. Schulstelle in Mößingen, Bez. Rottenburg, dem Schullehrer Psuderer in Unterenzthal; die 2. Schulstelle in Affalterbach, Bez. Badnang, dem Unterlehrer Staiger in Effringen.

Die Verhaftungen in Spanien.

Seit dem Besuch des Königs Alfons in Deutschland und dem Gegenbesuch des deutschen Kronprinzen in Spanien interessiert man sich in Deutschland lebhafter, als dies früher der Fall war, für die Vorgänge auf der Pyrenäenhalbinsel. Wenn Deutschland hoffen durfte, in Spanien einen neuen Freund, ein neues Glied der europäischen Friedenskette, gefunden zu haben, so muß es auch wünschen, daß die politischen Verhältnisse daselbst aus den fortwährenden Schwankungen heraus auf eine festere Grundlage kommen. Dazu scheint aber so lange keine Aussicht vorhanden, als eine Anzahl spanischer Generale ihre Vergangenheit nicht vergesen kann; früher machten die Heerführer allein die spanische Politik, setzten Fürsten ein und ab, stürzten Regierungen und gaben dem Staate die Gestalt, die ihnen zusagte.

Die Namen Prim, Topete, Serrano sind aus solchen Vorgängen zuerst allgemein bekannt geworden. Aber die Zeiten sind doch erheblich andere geworden und so leicht läßt sich heute in Spanien doch kein Aufstand in Szene setzen, wie zur Zeit der Königin Isabella. Trotzdem fehlt es an Versuchen dazu nicht. Der Zorillaputsch im vergangenen Jahre, der zwar verhältnismäßig schnell unterdrückt wurde, hatte eine ganz ansehnliche Ausdehnung angenommen. Von der portugiesischen bis zur französischen Grenze hin waren die Garnisonen in Aufregung und theilweise sogar im direkten Aufstand.

Als nach dem Kronprinzenbesuch das Ministerium Posada-Herrera zurückgetreten war und das konservative Kabinett Canovas del Castillo die Geschäfte des Landes übernommen hatte, wurden die Anführer von Badajoz, mit Ausnahme der Offiziere, begnadigt. Neuerdings haben aber in Madrid wieder zahlreiche Verhaftungen höherer Militärs stattgefunden und man weiß noch nicht genau, ob die Regierung eine neue Verschwörung entdeckt hat oder nur einer solchen vorbeugen will.

Nachdem das spanische Kabinett von seinen Agenten in Portugal und Frankreich schon vor längerer Zeit benachrichtigt worden war, daß der in Genf lebende Zorilla seinen vorjährigen Putschversuch zu erneuern gedente, wurde in der Nacht zum 17. März der verdächtige General Belarde in Madrid verhaftet. Man fand in seinem Hause angeblich eine größere Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Zivilisten, welche ebenfalls inhaftirt wurden. Auch bemächtigte man sich verschiedener Schriftstücke Zorilla's, nach deren Durchsicht noch weitere Verhaftungen vorgenommen wurden. Soweit bis jetzt bekannt geworden, wurden noch General Ferrer und Villacampa, ein Redakteur La Hoz, ein Hauptmann, ein Unterleutnant und 40 Unteroffiziere verhaftet. Ob die Verschwörung, die wie die vorjährige besonders die Unteroffiziere ins Auge gefaßt zu haben scheint, sich bereits in die Provinzen hinaus erstreckt, ist nicht bekannt. Es

ist zwar das Gerücht im Umlauf, daß man auch auf die Garnisonen von Barcelona, Sevilla und Valencia ein wachsameres Auge habe, doch ist von Verhaftungen daselbst nichts gemeldet worden.

Natürlich schwirren über den Grund der Verhaftungen die widersprechendsten Nachrichten durch die Blätter. Die Meldungen der französischen Zeitungen über den Aufstand müssen mit größter Vorsicht aufgenommen werden. Diese Blätter enthalten zahllose, zumeist in Paris von den Flüchtlingen und spanischen Revolutionären angefertigte Telegramme über eine angebliche Militärverschwörung. Das Journal Paris will wissen, die Verschwörer hätten beabsichtigt, sich während des Ministerrathes in den Besitz des königlichen Palastes zu bringen.

Ob man aber überhaupt mit einer förmlichen Verschwörung zu thun hat, ist doch sehr die Frage. Wenn eine Anzahl von Verhaftungen stattgefunden hat, so entspricht dies nur dem Programm Canovas del Castillo, welcher alle revolutionären Aktionen im Keime zu ersticken versprochen hatte. Es wird Niemand erwartet haben, daß Spanien ohne alle revolutionären Zudungen bleiben werde; aber man darf denselben heute nicht mehr die Bedeutung beilegen wie früher, wo sie oftmals durch die Schwäche der Regierung geradezu herausgefordert wurden. Es will auch scheinen, daß dem jetzigen Ministerium so eine kleine Verschwörung eben recht käme, um die Auflösung der Cortes zu begründen und auf die dann kommenden Wahlen zu Gunsten der Regierung einzuwirken. Wie dem aber auch sei, jedenfalls kann man sich heute überzeugt halten, daß es der Ministerpräsident Canovas nicht an Wachsamkeit und König Alfons nicht an Energie fehlen lassen werden, um dem Verschwörer Zorilla und Konsorten, falls diese wirklich eine Verschwörung planen, das Handwerk zu legen.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 26. März. Vergangenen Montag fand hier die Bistation der gewerblichen Fortbildungsschule statt. Dieselbe nahm Herr Professor Reitich von Calw vor und sprach sich derselbe über den Stand der Schule günstig aus. Zum Schlusse wurden an fleißige Schüler Prämien im Betrage von 1, 2 und 3 Mark vertheilt. Die Namen der Prämienter in alphabetischer Ordnung sind: Ludw. Beck, Kläiber, Kirn, Koch, Gottlieb Luz, Gustav Luz, Martin Luz, Schupp, Schuller. Auch wurden folgende Schüler der Zeichenschule des Hrn. Finckh mit Preisen bedacht: Klein, Schuller und Koch.

Stuttgart, 23. März. Am Samstag wurde das Testament des Prof. Ludw. Stark eröffnet. Der Verstorbene vermachte 10 000 M. der philosophischen Fakultät Tübingen, von welcher er Ehrenhalber zum Doktor ernannt worden war, als Stiftung zu einem Stipendium für einen Studierenden der Musiktheorie, 3000 M. für die Armen Stuttgarts und bestimmte, daß 150 M. an die Carl'sche Kapelle auszugeben seien, welche ihm die Grabmusik, seinen eigenen Abschiedsmarsch, spielen soll.

Ludwigsburg, 23. März. Gestern Nachmittag geriethen in der oberen Reithausstraße zwei Bürger, die sich schon lange beschde-

ten, in Kaufhandel auf offener Straße. Der eine der Streitenden fiel dabei so unglücklich auf den Boden, daß er, als er sich wieder aufraffen wollte, zusammenbrach und den Geist aufgab. Der Streit hatte nur wenige Minuten gedauert. Man vermuthet, daß der Tod in Folge eines unglücklichen Falles auf das Straßenpflaster eingetreten ist. An der Leiche war eine Wunde an dem Schläfenbein bemerkbar, die aber nicht von Schlägen herrührte, die ihm etwa sein Gegner beigebracht hätte, der keine Waffe hatte. Der Verstorbene ist verheirathet und Vater eines Kindes. Sein Widersacher stellte sich alsbald dem Gericht und wurde in Untersuchungshaft genommen. Die Königl. Staatsanwaltschaft hat auf heute eine Sektion der Leiche angeordnet, welche weiteres Licht über das Unglück bringen wird.

Zwischen Herrenberg und Nußingen wurde letzten Donnerstag Abend gegen 10 Uhr ein Meteor beobachtet. Dasselbe verbreitete ein starkes grolles Licht und hinterließ, wie man dem „N. T.“ schreibt, keine anderen Spuren, als eine große, schwarzgebrannte Stelle.

Von Waldenbuch aus wollte ein dortiger Bürger, Fr. Burkhard, einen Stier nach dem benachbarten Schönaich führen. In der Nähe des Städtchens kehrte das Thier plötzlich um, riß seinen Führer zu Boden und rannte über ihn weg, wobei er so schwere Verletzungen erhielt, daß nunmehr an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Von Röhrwangen wird der „L. Z.“ von einem eigenartigen Unglücksfall geschrieben: Es war halb 11 Uhr Vormittags, als 2 Pferde des Dekonomen H. J. Gerster daselbst mit unglaublicher Schnelligkeit durch den Ort rasten. Die beiden, obnehin stets muthigen Thiere, kehrten mit einem Wagen, auf dem ein leeres Gassenfaß lag, vom Felde heim. Unterwegs setzte der Knecht einige Kinder auf den Wagen, um ihnen damit offenbar eine Freude zu machen. Als er eben noch ein weiteres auf den Wagen bringen wollte, sollen die Pferde in diesem unbewachten Augenblick gescheut haben. Sie giengen durch und stürzten sich während des ungewöhnlich schnellen Laufes blindlings über einen Gartenzaun. Dabei geschah es, daß eine sog. Zaunstange (Mahnenschenkel) dem Handpferde mit ungeheurer Wucht durch die Brust, mehr als einen Meter weit in den Leib einbrang, so daß das Pferd augenblicklich todt liegen blieb. Obwohl der Eigenthümer durch den Verlust dieses noch jungen und werthvollen Thieres einen immerhin bedeutenden Schaden erlitt, so muß derselbe zu allem hin noch von Glück sagen, da sein einziges Kind ein sechsjähriges Mädchen, welches auch auf dem Wagen saß, u. bei dessen schnellem Anhalten über den Wagen hinausgeschleudert wurde, zwischen den tobenden Pferden keine gefährliche Verletzung erhielt, vielmehr durch rasch herbeigekommene Hilfe mit der bloßen Angst davonkam.

Biberaach, 23. März. Im benachbarten Warthausen ereignete sich gestern ein beklagenswerther Unglücksfall. Ein 70jähriger Mann, Hörnle von Mittelbuch, begab sich von dort weiter, um eine in Höfen befindliche Tochter zu besuchen; unterwegs stürzte derselbe über die Brücke in der Nähe des Bahnhofes und konnte nur als Leiche aus dem nassen Element gezogen werden.

Crailsheim, 23. März. Die Auswanderung nach Amerika in unserem Bezirke ist wieder im Zunehmen, es reisten vor einer Woche circa 30 Personen auf einmal ab, und noch viele werden ihnen folgen.

Havensburg, 24. März. Gestern kauften sich einige Lehrlinge von hier Revolver im Laden

des Kaufmanns Deberer und Iuden dieselben. Dem Sohn des Kaufmanns entlud sich einer in der Hand und die Kugel ging einem der Lehrlinge, welcher gerade die Hand am Kinn hatte, durch die Hand in den Unterkieferknochen, zersplitterte denselben theilweise, glitt dann seitwärts ab und blieb in den Halsmuskeln stecken, wo sie gestern Abend noch herausgenommen wurde. Für das Leben des Verletzten ist vorerst keine Gefahr.

Heilbronn, 23. März. Seit Juni 1879, also seit halb 5 Jahren, besteht hier der sog. Familienpflegerverein, welcher auf dem Grundsatz ruht: jede Familie erhält einen Pfleger, welcher sich ausschließlich mit ihr befaßt und zu ihrer Unterstützung 6, 8, höchstens 10 Geber sich verschafft, die ihm von sich aus oder durch Sammlung bei Freunden Geld, Lebensmittel, Kleidung u. s. w. darreichen. Der Pfleger, welcher der ihm zugewiesenen Familie die Noth des Lebens erleichtert, hat natürlich großen Einfluß auf sie und vermag sie nicht bloß wirtschaftlich zu heben, sondern auch sittlich zu fördern, sie an Ordnung, Reinlichkeit, vernünftige Verwendung der vorhandenen Mittel u. s. w. zu gewöhnen. Der Verein hat 1883 im Ganzen M. 2278,22 eingenommen; unterstützt wurden 26 Familien mit 104 Kindern, so daß im Minimum 20, im Maximum 193 M. auf eine Familie kamen, im Durchschnitt 62 M. Die Ausgaben betragen M. 2278,22, worunter 600 M. Baarvorrath in den Kassen inbegriffen sind. Die Vorstandschaft hat für 1884 Generalsuperintendent Prälat v. Raiffeisen übernommen; mittelst Erwerbung von einem Morgen Gartenland, vorläufig in Pacht, hat der Verein auch die Möglichkeit geschaffen, etwa 10 Pflegefamilien die Vortheile eines Gartens und der Arbeit daselbst zu gewähren. (Schwäb. M.)

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März. Der Reichstag gedenkt das Marinegesetz, das in der Komm. in einen Nachtragsetat umgestaltet worden ist, am Donnerstag in beiden Lesungen zu erledigen und nach den Osterferien zu beginnen.

Berlin. Der Kaiser hat bei dem Empfang des Reichstagspräsidiums sich geäußert, daß ihn die Verhandlungen des Reichstages über das Sozialistengesetz wenig befriedigt hätten. Er erinnerte nachdrücklich an die Vorgänge, welche den Erlaß des Gesetzes veranlaßten, und warnte davor, daß die jetzige äußere Ruhe als eine vollständige Sicherheit angesehen werde. Wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, sollen die Bemerkungen des Kaisers noch präziser gelautet haben. Die Hörer hatten den Eindruck, daß der Monarch in der Verlängerung des Sozialistengesetzes eine Frage seiner persönlichen Sicherheit sehe. — Beim Empfange der Botschafter hielt der Kaiser keine politische Ansprache. Er wies auf den seltenen Glücksfall hin, in seinem hohen Alter noch einen Geburtstag feiern zu

können und unterhielt sich aufs freundlichste mit den einzelnen Botschaftern.

(Zur Warnung.) In Karlsruhe schloß der ledige Schriftfeger Karl Döttinger Sonntag Abend auf dem Abort seiner Wohnung ein, kam in diesem Zustand der Flamme des mitgenommenen Lichtes zu nahe und verbrannte sich derart, daß er gestern früh an den erlittenen Brandwunden starb.

In Heidelberg hat am letzten Sonntag im „Europäischen Hof“ eine Versammlung von Vertretern der liberalen Parteien Süddeutschlands stattgefunden. Dieselbe hat folgendes Programm beschlossen: „Die Mitglieder der nationalen und liberalen Partei Süddeutschlands gehen im Anschluß an das nationalliberale Parteiprogramm vom 29. Mai 1881, durchaus einig in der Beurtheilung der allgemeinen Verhältnisse des Deutschen Reiches und der Stellung der nationalen und liberalen Landesparteien Süddeutschlands zu den wichtigsten Tagesfragen. Sie betrachten die Kräftigung des Reiches und die Förderung der gemeinsamen Angelegenheiten des deutschen Volkes auf dem bundesstaatlichen Boden nach wie vor als ihre vornehmste Aufgabe. Insbesondere werden sie unablässig für die Erhaltung einer starken deutschen Heeresmacht eintreten und kein nothwendiges Opfer scheuen, um die Unabhängigkeit des Vaterlandes allen Wechselfällen gegenüber sicherzustellen. Mit der ganzen Nation theilen sie die hohe Befriedigung über die auswärtige Politik des Deutschen Reiches und die großen Erfolge der Friedensbestrebungen des Reichskanzlers. Sie billigen die auf eine erhöhte Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen gerichteten Bestrebungen des Reichskanzlers und unterstützen, vorbehaltlich einer sorgfältigen Prüfung der einzelnen Maßregeln, die Reichsregierung in ihren Bemühungen, die soziale Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern. Sie hoffen, daß das Unfallversicherungs-Gesetz noch in der gegenwärtigen Session des Reichstags zu Stande kommt. Ihren liberalen Traditionen treu werden sie alle etwaigen Reaktionsversuche bekämpfen und namentlich die Rechte des Reichstags, falls deren Minderung versucht werden sollte, entschieden verteidigen. Für die Aufrechterhaltung des geheimen Stimmrechts werden sie eintreten. Die Zollgesetzgebung des deutschen Reiches betrachten sie vorerst in ihren wesentlichen Grundlagen als abgeschlossen und halten gegenwärtig eine systematische Anfechtung derselben für nachtheilig und gefährlich. Dies schließt jedoch eine durch die Erfahrung begründete Aenderung einzelner Zolltarif-Bestimmungen ebensowenig aus, als die Berücksichtigung neu hervortretender Bedürfnisse des Verkehrslebens. In vollem Maße würdigen sie namentlich die gegenwärtige Lage der deutschen Landwirtschaft und werden unbefangene die aus der Nothwendigkeit der Erhaltung dieser wichtigen Grundveste unseres Volkes hervorgehenden Anforderungen prüfen. Sie erkennen in der Aufrechterhaltung der Ordnung und eines

gesicherten Rechtszustandes die erste Pflicht des Staates, werden bereitwillig der Reichsregierung die zur Abwehr staatsgefährlicher Untriebe erforderlichen Machtmittel gewähren, und erachten deshalb die Verlängerung des Sozialistengesetzes für dringend geboten. Durch höhere Besteuerung der Börsengeschäfte, durch Erhöhung der Branntweinsteuer unter Wahrung der Interessen besonders der kleineren landwirtschaftlichen Brennereien, sowie durch eine bessere Regelung der Zuckersteuer könnten die Mittel gewonnen werden, um in erster Reihe schwerer drückende Steuern anderer Art zu erleichtern. Das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz halten sie in vielen Beziehungen für mangelhaft und eine Revision desselben, unter voller Aufrechterhaltung der Freizügigkeit, für geboten. Eine Verschmelzung mit anderen Parteien ist nach ihrer Ansicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen durch die Verschiedenheit der Beurtheilung entscheidender Tagesfragen ausgeschlossen. Die liberalen Landesparteien Süddeutschlands werden ihre bisherige unabhängige Stellung als Vertreter der Anschauungen großer Bevölkerungskreise nach allen Seiten hin festhalten.

Schwerin, 24. März. Herzog Paul Friedrich hat für sich und seine Descendenz auf alle Erbrechte verzichtet, bergestalt, daß seine nachgeborenen Brüder und deren Descendenz ihm und seiner Descendenz vorgehen, nach deren Aussterben jedoch das Erbrecht des Herzogs und seiner Descendenz wieder in Kraft tritt unter der Bedingung, daß der Erbfolge-Berechtigte zur protestantischen Kirche überzutreten hat.

Das aus der Schlacht bei Gravelotte bekannte, historisch gewordene Gehöft St. Hubert ist am vergangenen Donnerstag ein Raub der Flammen geworden. Das Gehöft ist allen Besuchern des Schlachtfeldes bekannt; mit seinen zahlreichen Kugelspuren von Granaten und anderen Geschossen war es ein Denkzeichen für die Festigkeit, mit welcher an dieser Stelle die Schlacht tobte. Jetzt besteht nur noch die angrenzende Gartenmauer, mit den dahinter liegenden Kriegergräbern.

Ausland.

(In letzter Stunde begnadigt.) Großes Aufsehen erregt in Krakau ein Begnadigungsfall, über welchen man der „Bohemia“ unterm 20. März telegraphisch berichtet: Der intellektuelle Urheber eines aus Rache verübten Doppelmordes, Nowak, wurde vom Gericht zum Tode verurtheilt und sein an den Kaiser gerichtetes Begnadigungsgesuch abschlägig beschieden, während die eigentlichen Thäter, welche von Nowak zum Morde überredet wurden, begnadigt worden sind. Heute früh um 7 Uhr sollte Nowak im Hofraume des hiesigen Strafhauses hingerichtet werden, nachdem ihm gestern das Todesurtheil vorgelesen worden war. Der Prager Scharfrichter Bippinger war bereits hier eingetroffen und hatte im Hofraume des Strafhauses

Das Kreuz im Walde.

Novelle von J. Dungenen.
(Fortsetzung.)

In Wiesbaden, wo Graf Lamont mit der Familie Glennor einige Zeit zugebracht, hatte er einen falschen Wechsel, welchen der Amerikaner auf ihn ausgestellt, mit vieler äußeren Freundlichkeit eingelöst, damit aber auch der armen Emily Lebensglück an das seine gebunden.

Daß Mr. Glennor ihre Neze nach Lamont auswerfe, wußte der Polizeikommissar wohl mehr aus dem Gerede der Leute, als auf amtlichem Wege, denn er sagte der schönen Dame auf den Kopf zu, daß sie darauf gerechnet habe, den Grafen zu einer Flucht und Heirath zu bewegen. Seine Reichthümer mochten zu dieser Intrigue wohl noch mehr beigetragen haben, als ihre Schönheit, denn Mrs. Glennor konnte rechnen und unzweifelhaft war sie schuld an dem ausgestellten falschen Wechsel ihres Mannes und hatte gehofft, daß ihr Gatte darüber seine persönliche Freiheit verlieren und sie die ihre gewinnen werde.

Die Gleichgiltigkeit des Grafen verhinderte jedoch nicht, daß Mr. Glennor Anwandlungen rasender Eifersucht bekam, so daß sich zwischen den beiden Herren mitunter die heftigsten Szenen abspielten. Hatten doch die Kellner des Hotels ausgesagt, daß sie ganz deutlich vernommen, wie bei einer abendlichen Heimkehr aus den Spielsälen, wo Mr. Glennor durch beträchtlichen Verlust sehr gereizt worden war, derselbe, dem es keineswegs an Muth gebrach, mit dem Grafen Streit angefangen und ihn sogar zum Zweikampf geordert habe. Wie es geschienen, habe auch Lamont sich bereit zu einem Duell gezeigt, dennoch mußte es unterbleiben sein, denn man habe nicht das Geringste darüber vernommen; wohl aber konnte sich der eine Kellner noch ganz deutlich erinnern, daß Glennor in größter Aufregung in die Worte ausgebrochen sei:

„Ich weiß, Lamont, daß Sie mich in der Hand haben und mich für meine Unbesonnenheit ins Zuchthaus senden können, dennoch aber versichere ich Sie, daß, wenn Sie den Kofferthüren der Mrs. Glennor nicht eine ruhige Gleichgiltigkeit entgegenstellen, ich Ihnen vor meiner Festnehmung noch eine Kugel durch den Kopf schieße, wie einem tollen Hunde!“

Darauf hatte Lamont einige beruhigende Worte gesagt, welche aber ihren Zweck verfehlten, denn der Amerikaner sei mit hochrothem Kopfe in den Speisesaal getreten und habe seine Frau an diesem Abende sehr scharf beobachtet.

Die Nachrichten des Polizeikommissars bestätigten unsere Vermuthung, daß Glennor Lamont zu schonen habe und ihm darum seine Tochter geben werde, sowie auch deshalb, um dann hinsichtlich seiner Frau ruhiger sein zu können.

Lussac wurde täglich verlebter und unglücklicher, denn obgleich er die Glennors sehr viel sah, blieb seine Situation allen gegenüber dieselbe. Emily begehrte ihm mit ruhiger, fast schmerzlicher Freundlichkeit, sie fühle, daß der Kampf über ihre Kräfte gehe und wünschte des Geliebten Abreise, um nicht ihren Gefühlen erliegen zu müssen. Mr. Glennor war höflich, aber zugleich abweisend gegen Lussac, während seine Gattin, entweder um des Grafen Eifersucht zu wecken, oder weil sie eben Gefallen an meinem Freunde fand, welcher, ohne die ideale Schönheit Lamonts zu besitzen, eine sehr anziehende und überaus ritterliche Erscheinung war, es an süßen Blicken und Worten durchaus nicht fehlen ließ. Mrs. Glennor war, das wurde mir, da ich sie öfter sah, immer deutlicher, eine sehr gefährliche Frau und es sprach mehr als alles für den großen Werth ihrer Stieftochter, daß weder der Graf Lamont noch Lussac in ihre Neze gerathen waren.

gestern Nacht den Galgen errichtet, als auf ein neuerliches telegraphisches Gnadengesuch des Advokaten Gjesnal an den Kaiser noch im Laufe der Nacht die kaiserliche Begnadigung auf telegraphischem Wege eintraf. Natürlich unterblieb die Exekution.

Bern, 22. März. Der Bundesrath hat die Anarchisten Kennel aus Bayern, Schulze aus Schlesten, Falk aus Steiermark und Vissa aus Böhmen, aus der Schweiz ausgewiesen. Als Motiv für die Ausweisung wird angegeben, sie hätten nahe Beziehungen zu den Anarchisten Stellmacher und Kammerer unterhalten. Auch hätten Kennel und Genossen die Behörden bei den Nachforschungen nach den Urhebern der Verbrechen irregeleitet.

Paris, 24. März. In einem Dorfe in der Umgegend von Tulle hat die Gendarmerie das Lager einer geheimen Dynamitfabrik entdeckt.

— Die Franzosen wollen jetzt den Engländern an der Subantarktis Konkurrenz machen. Frankreich will nemlich einige Inseln im rothen Meere, sowie namentlich die Bay von Oboc in Besitz nehmen, worauf es kraft eines alten Vertrages Ansprüche geltend macht. Das rothe Meer, welches Afrika von Asien scheidet, bildet an seinem Ausgang eine Meerenge. Am asiatischen Ufer desselben haben sich die Engländer in der Seefestung Aden längst schon festgesetzt. Nun aber will Frankreich an der Beherrschung dieser äußerst wichtigen Meerenge auch theilnehmen und zu diesem Zwecke eignet sich die gegenüberliegende Oboc-Bay ganz vortreflich. Außerdem hat sie den Vortheil, von dort aus im Subangebiet sich einmischen und ausbreiten zu können. Die Franzosen sind nemlich höchst ungehalten über die Unfähigkeit Englands im Suban, wodurch auch französische Interessen in Karthum) nicht bedroht und geschädigt werden. Ferner ist es ihnen gar nicht gleichgiltig, daß der Suezkanal, den sie erbauten, sowie das ganze rothe Meer, welches die allgemeinen Verkehrsstraßen nach Indien, Ostasien u. Australien bildet, in die Hände der Engländer gelangen soll, indem sie nach und nach alle umliegenden Küstenstriche in ihre Gewalt bringen. Auch für das deutsche Reich ist es eigentlich nicht gleichgiltig; aber es bekümmert sich leider nicht viel um überseeische Verhältnisse und Besitzungen, so nothwendig die Ausbreitung nach außen für eine so überbevölkerte Nation auch wäre.

Madrid, 21. März. Der König ersuchte den Kaiser Wilhelm, dem Prinzen Wilhelm die Insignien des goldenen Vlieses zu überreichen.

(Unterseeisches Boot.) Einer Meldung der „D. S. Z.“ wurde in Stockholm auf Rechnung von Frankreich ein unterseeisch gehendes Schiff gebaut. Dasselbe ist 65' lang und 6' breit und mit einer Maschine versehen, die 30 Pferdekraften stark ist. Das submarine Boot hat bereits seine Probefahrt gemacht und hiebei eine Geschwindigkeit von 10 Seemeilen in der Stunde erreicht. Die Fahrt fand in einer Tiefe von

50' unter dem Meeresniveau des Mälarsees statt und hatten 4 Personen 6 Stunden lang ganz leicht dieselbe ertragen. Vom Boot sieht über dem Wasser nur ein laminartiger Cylinder heraus, der in seinem Hohlraum eine Wendeltreppe enthält, auf welcher man in das Innere des Schiffes gelangt. Der über Wasser schauende Theil des Cylinders ist mit einem Glashelm bedeckt, unter dem der Steuermann steht, der von diesem auswärtigen Posten aus das Schiff lenkt.

Washington, 25. März. In dem von der Minorität des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten erstatteten Berichte heißt es: „Deutschland habe durchaus das Recht, die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches zu untersagen, wenn es dieses Verbot für angemessen erachte. Amerika habe ferner kein Recht, sich darüber zu beklagen, wenn eine auswärtige Regierung angeht, die amerikanische Zolltarife zur Schuttpolitik übergehe. Amerika müsse begreifen, daß es nicht so groß und unabhängig sei, um sich über die Gesetze der politischen Oekonomie hinwegsetzen zu können.“

(Eine kolossale Fußtour.) Weston, der amerikanische Fußgänger, brachte, wie von London geschrieben wird, am vorletzten Samstag Abend seinen Versuch, 5000 englische Meilen in 100 Tagen zu laufen, zu einem erfolgreichen Abschluß. Die Tour begann am 21. Novbr. Die Bedingungen waren, daß er 50 Meilen pro Tag, mit Ausnahme des Sonntags, zurücklegen, während der ganzen Zeit in keinen Wagen steigen und keine geistigen Getränke genießen solle. Am Samstag Abends 9 Uhr 35 Min. vollendete Weston die letzte Meile.

Handel und Verkehr.

Immer lauter vernimmt man aus den verschiedensten Landestheilen die Klage, daß fremde Goldmünzen in größter Menge tagtäglich in den Verkehr gebracht werden, namentlich auf den Messen, Märkten, Schranen u. dergl. Ganz besonders sind es die 10- und 20-Frankstücke, die weit über dem Börsenkurs unter das Publikum gebracht werden; und die in Oberschwaben u. s. w. so massenhaft verbreitet sind, daß man dort keine Zahlung ohne theure 20-Frankstücke erhalten kann. Es dürfte deshalb die Bitte an die einschlägigen Behörden wohl gerechtfertigt sein, für die genaue Befolgung des deutschen Münzgesetzes mit aller Entschiedenheit einzutreten, damit das Publikum wieder den Muth bekommt, sich fremden Geldes zu erwehren, und also auch der Bauer für sein Vieh auf dem Markte und für seine Frucht an der Schranne — wieder deutsches Geld bekommt und nur deutsches Geld.

Stuttgart, 24. März. (Landesproduktionsbörse.) Unsere Berichtswache zeichnete sich durch vorzeitige Frühlingwitterung ganz besonders aus, jedoch ist seit Samstag die Temperatur rauher und damit mehr normal geworden. Der Getreidemarkt hat seine Phisioognomie nicht verändert, am Geschäft theilhaftig sich nach wie

vor nur der Consum und die Spekulation ruht gänzlich, doch bleiben die Preise stabil und haben keine Veränderung erfahren. Wir haben von jetzt ab noch mehr als 4 Monate, bis neue Brodfrucht auf unsern Markt kommen kann, und ist anzunehmen, daß bis dorthin die Borräthe von alter Waare, doch so ziemlich gelichtet sein und nicht mehr stark auf den Markt drücken werden, so daß in Zukunft die Aussicht auf unsere kommende Ernte als Hauptfaktor bei der Preisbewegung mitsprechen wird, welche vorerst die denkbar beste ist. Die heutige Börse war schlecht besucht und der Umsatz in Weizen nicht von großem Belang, dagegen konnte die Nachfrage nach Haber trotz erhöhter Angebote nicht voll befriedigt werden, weil die Borräthe ziemlich knapp geworden sind. Wir notiren p. 100 Stgr.:

Weizen bayern.	20 M. 40 bis 20 M. 75
dto. russ. Sarg.	20 M. 40 bis 20 M. 80
dto. russ. Affow.	18 M. — bis — M. —
dto. californ.	21 M. 40 bis 21 M. 75
Dinkel	13 M. 40 bis — M. —
Mähr. Saat-Gerste	24 M. 75 bis — M. —
Haber	15 M. — bis 15 M. 20

Stuttgart, 24. März. (Mehlbörse.) Preise per Sad von 100 Kilogr., Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten

Mehl Nr. 0	32 M. — bis 33 M. 50
Nr. 1	29 M. 50 bis 31 M. 50
Nr. 2	27 M. — bis 29 M. —
Nr. 3	25 M. 50 bis 27 M. —
Nr. 4	20 M. — bis 21 M. 50

Von der Tauber, 24. März. Die warmen Märztag haben in der Natur förmlich Wunder gewirkt. Die Winterfrüchte stehen gut, befruchtet üppig, die Sommerfaat ist theilweise beendet. Der Rebstock ist im Holz gut ausgebreitet und zeigt viele Fruchtaugen. Die Obstbäume, besonders Apfel und Steinobst, zeigen starken Blütenansatz. Die Zwetschenblüthe ist am Aufbrechen und da und dort lacht schon aus den Rebstöcken herüber ein im Blüthenschmuck stehender Pfirsichbaum. Die Ausichten auf ein gutes Jahr sind bis jetzt die günstigsten. An 1883er Wein liegt in manchen Oden noch ziemlich Borrath. Derselbe hat sich gut gebaut und hat in der Qualität die auf ihn im Herbst gesetzten Hoffnungen weit übertroffen. Der Preis per Hektoliter ist jetzt von 34 bis 40 M.

An die Frauen!

Schon öfters haben wir Frauen und Mädchen klagen hören, daß nach Gebrauch dieses oder jenes empfohlenen Mittels anstatt Binderung vermehrte Schmerzen eingetreten seien. Aus diesem Grunde möchten wir hiemit alle diejenigen, welche nöthig haben eröffnende Mittel anzuwenden, davor warnen, zu scharf abführenden Salzen, Wässern, Pillen oder Mixturen ihre Zuflucht zu nehmen, sondern nur die von den ersten medizinischen Autoritäten als angenehm und sicher wirkend empfohlenen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche in den bekannten Apotheken erhältlich sind, anzuwenden.

Was nun den ersteren betrifft, welcher sich in den wenigen Wochen, wo diese Geschichte spielt, sehr passiv, wenigstens scheinbar, verhalten und meistens nur mit Mr. Glennor verkehrt hatte, so begann dieser täglich eifersüchtiger auf seinen Freund Lussac zu werden und zeigte dies oft in einer so heftigen und beinahe rohen Weise, wie ich sie einem doch sonst gebildeten Mann nicht zugetraut hätte. Ohne Zweifel hatte er bemerkt, daß mein Freund Versuche machte, auf indirektem Wege Mr. Glennors Geldverlegenheiten zu verbessern, und da ihm das nicht sehr gelegen kam, indem er den tollen Spieler gern in Händen behalten hätte, so sagte und that er alles, um Lussac die Glennor'sche Familie und den Umgang mit derselben gründlich zuwider zu machen. In der Frankfurter Gesellschaft kurrte noch immer das erste Gerücht, welches mir schon damals von bewakter Seite mitgetheilt ward, daß nämlich die Glennors mit Sammt Lamont Abenteuerer und Spieler seien und die schöne Emily — dies empörte mich am meisten — des Grafen Geliebte wäre.

Wie es in der Regel geht, so hatte auch hier die Gesellschaft den allergehörlichsten Klatsch aufgerissen und ließ denselben nun als baare Münze zirkulieren; und obschon ich widersprach und vor allem Miß Glennors Tugend ins hellste Licht stellte und der Wahrheit gemäß berichtete, daß Graf Lamont, wenn auch ein eifriger Spieler, doch auch den Reichtum besitze, um dies thun zu können, daß er ferner ein Bewerber um Miß Emily's Hand sei und dies allein genüge, um die ausgestreuten Verdächtigungen über das arme Mädchen niederzuschlagen, so ließ man sich doch die vorgefaßte üble Meinung nicht aus dem Kopfe reden, und Miß Glennor erhielt bei ihren gelegentlichen Erscheinungen auf der Promenade, trotz ihrer stolzen und unbekümmerten Haltung, manches Mißtrauensvotum der Gesellschaft in Gestalt von verächtlichem Naserümpfen oder beleidigenden, neugierigen Blicken.

Ohne zu zeigen, daß sie dies bemerke, entging ihr doch keine dieser Beleidigung, in welchen die Grausamkeit der Frauen untereinander in der menschlichen Zivilisation noch unübertroffen dasteht, und so kam es, daß dies stolze hochherzige Geschöpf mit ihrer täglich neu zu bekämpfenden Liebe für Lussac im Herzen, dabei diesen fortgesetzten Radelschlichen ausgesetzt, welche ihr Mr. Glennor und die Elite der Badewelt, jedes in seiner Art, verursachte, nach und nach immer blässer und leidender ausah und mir, so oft ich Sie betrachtete, ein tiefes Mitleid einflößte; ich wünschte den alten Glennor mit seinen traurigen Grundsätzen, welche ihn in eine solche Klemme gebracht, zu allen Teufeln, und ebenso auch Lamont, welcher diese Klemme benutzte, um Emily Glennor zu einer Heirath zu zwingen, die ihr verhaßt war.

Mrs. Glennor blieb — dies sei der einzige Ruhm, der ihr in meinem Gedächtniß geweiht werden kann — bei allen diesen Vorkommnissen neutral. Nach ihrer Art war sie in den „schönen Grafen“, wie Lamont in der Badewelt hieß, verliebt und würde ihn gar zu gerne an ihren Triumphwagen gefesselt haben; da er dies aber entschieden nicht mehr zu thun wollen schien, so wäre sie auch mit Lussacs Huldigungen sehr zufrieden gewesen und es war oft wirklich amüsant, die vorwurfsvollen Blicke zu bemerken, welche sie von dem einen auf den andern richtete, während Mr. Glennors ursprünglich schönes Gesicht und vornehme Haltung sich darüber gänzlich veränderte, denn er wurde blau-roth vor Aufregung und Zorn und hatte doch nicht den Muth, seiner Frau dergleichen zu verbieten.

(Fortsetzung folgt.)

(Beschrift.) Ein Charakter ist ein Fels, an welchem gestrandete Schiffer landen, und anstürmende weitem.

Altenstaig.
Wohnung zu vermieten!

Auf Georgstr. vermiethe ich den 3ten Stock meines Hauses bestehend aus 5 Zimmern (wovon 3 heizbar), Küche, Speisekammer, Bühnenraum, sowie Kellerantheil.

C. W. Lutz.

Altenstaig.
Einladung.

Alle im Jahre 1834 geborene Männer & Frauen und sonstige Freunde werden zu einer geselligen Unterhaltung auf Sonntag den 30. März d. J., Nachmittags 3 Uhr in die Wirthschaft von Frey freundlichst eingeladen von mehreren Aern.

Altenstaig.
Kinderwägelen

in schöner Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen August Schittler, Sattler u. Tapezier.

Ein jüngerer
Knecht

kann sofort eintreten. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

Altenstaig.
Letzte Woche gieng in hiesiger Stadt ein goldener Zwicker verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Exp. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Altenstaig.
In Schanfeln, Stahl- & Eisen-Spaten, 3- & 4zink. amerik. Gabeln habe frische Sendung erhalten und empfehle solche zu außerordentlich billigen Preisen.

L. Wörner.

Neudulach.
Jagd-Verpachtung.
Am Samstag den 29. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird die hiesige Jagd verpachtet. Den 18. März 1884. Stadtschulth. Amt. Hermann.

Dietrichsweiler.
Holz-Verkauf.
Am Freitag den 28. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr werden auf dem hiesigen Rathhause 350 Festmeter Lang- und Klobholz aus dem Gemeindewald Mönchelen verkauft, darunter etwa die Hälfte Forchen sind. Das Holz liegt in der Nähe des Steinbruchs bei Lauterbad. Gemeinderath.

Egenhausen.
Empfehlung.
Auf bevorstehende Confirmation empfehle ich rein wollene Thibets & Cachemirs

in schöner Auswahl zu den billigsten Preisen. J. Kaltenbach.

Altenstaig.
Samen-Empfehlung.
Aechten Seeländer Flach- und Rheinhaussamen, ewigen & dreiblättrigen Klee-, sowie die bekannte Mischung von Grassamen empfiehlt zu geneigter Abnahme

C. D. Beer's Wwe.

Warth.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feter unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf Donnerstag den 27. März in die Bierbrauerei Reger in Warth ergebenst ein.

Joh. Gg. Sähr, Sohn des Jak. Friedr. Sähr von Wörnersberg. Dorothea Ottmar, Tochter des Schuhmachers Ottmar von Warth.

Egenhausen.
ewigen & dreiblättrigen Kleesamen in garantiert seidfreier und keimfähiger Waare, aechten Seeländer Flachssamen, sowie verschiedene Sorten Grassamen,

empfehlst J. Kaltenbach.

Württembergische Landeszeitung

und Stuttgarter Handelszeitung mit der Gratisbeilage „Der Beter aus Schwaben“

Abonnements auf das 2te Quartal 1884 werden zum Preis von nur 1 Mark 96 Pf., ausschließlich Postgebühren jetzt schon von allen Poststellen angenommen und erhalten die neu eintretenden Abonnenten gegen Einsendung der Postquittung die bis 31. März d. Jrs. erscheinenden Nummern gratis und franko zugesandt.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/4 M.

Altenstaig Stadt.
Stuttgarter Pferdemarkt-Loose

sind zu haben bei W. Niefer.

Vertheilt, Druck und Verlag von W. Niefer in Altenstaig

Göttelfingen.
Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 28. März ds. Jrs.

Nachmittags 2 Uhr kommen auf dem Rathhause hier im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung zum Verkauf:

- 2 Kühe.
 - 2 Kalbin,
 - 3 eiserne Wagen,
 - ca. 160 Str. Futter.
- Gerichtsvollzieher St. B. Pfeifle.

Grömbach.
Ca. 40 Centner guteingebrachtes Heu und Dehd, sowie einige Centner Haberstroh hat zu verkaufen.

Friedrich Kappler.

Altenstaig.
Kleesamen, Gartensamen

bei M. Rajchold, Conditor.

(Nr. 1888)
Directe Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - Havre - Amerika.
Nach New-York jeden Mittwoch u. Sonntag von Hamburg und von Havre jeden Dienstag mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Ueberfahrts-Berträge bei Wih. Niefer, Buchdruckerbesitzer in Altenstaig, und J. Kaltenbach in Egenhausen.

Kuppingen.
Holz-Verkauf.
Am Donnerstag d. 3. April werden im hiesigen Gemeindewald verkauft:

- 33 Eichen und Abschnitte 2-11 m lang, 30-60 cm Durchmesser mit ca. 38 Fm., die meisten für Käufer geeignet,
 - 205 Buchen 2,5-10 m lang, 25-60 cm Durchmesser mit 113,69 Fm., darunter 70 St. mit über 40 cm Durchmesser,
 - 18 Birken 5-10 m lang, 13-28 cm Durchmesser mit 3,78 Fm.,
 - 15 Aspen 5-10 m lang, 23-33 cm Durchmesser mit 6,06 Fm.
- Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr auf der Herrenberg-Ragolber Straße. Waldmeisteramt. Weif.

Frankfurter Goldkurs vom 24. März 1884.
20-Frankenstücke . . . 16. 20-23
Englische Sovereigns . . . 20. 40-45
Russische Imperiales . . . 16. 70-75
Dukaten 9. 58-62
Dollar in Gold 14. 19-22

Seite 300. Zwischenseite 301

Kunder unter 12 die Hälfte unter 1 Jahr 9 M.

